

## Editorial

Die 107. Ausgabe der *Archaeologia Austriaca* thematisiert wieder unterschiedliche Aspekte archäologischer Forschung in Europa, die von Materialstudien über interdisziplinäre Feldforschungen und Analysen bis zu Wissenschaftsgeschichte reichen. Die acht Artikel sowie vier Rezensionen, die das internationale Begutachtungsverfahren erfolgreich durchlaufen haben, behandeln aktuelle Fragestellungen aus einem breiten Feld archäologischer Forschungen.

Eröffnet wird der Band mit einem Beitrag zu den umfassenden Untersuchungen an Mahl- und Schleifsteinresten aus der linearbandkeramischen Siedlung von Mold in Niederösterreich. Eva Lennis analysiert die Verteilung der Objekte in der Siedlungsfläche im Hinblick auf mögliche Nutzungszonen, diskutiert die Rohmaterialauswahl sowie verschiedene Entsorgungsmuster der Gerätbruchstücke und vergleicht die Erkenntnisse mit mehreren zeitgleichen Siedlungen, in denen Mahl- und Schleifsteine gefunden wurden. Die Beschreibungen, Fotos und Zeichnungen aller Mahl- und Schleifsteinreste aus Mold inklusive der Erfassung zahlreicher Schlagmarken, die von geringer Beschädigung bis hin zu Spuren intentioneller Zerschlagung reichen, stehen parallel zum veröffentlichten Artikel in einem Online-Katalog zur Verfügung.

Auf das große Siedlungsplateau von Dzedzvebi in Georgien führt der zweite Artikel. Das internationale Autor\*innenteam, bestehend aus Thomas Stöllner, Irina Gambashidze, Ihab Al-Oumaoui, Tobias Baldus, Rémi Berthon, Anamarija Belošić, Nicole Boenke, Nasreen Broomandkhoshbacht, Jacqueline Bungardt, Lars Fehren-Schmitz, Ayshin Ghalichi, Giorgi Gogochuri, Wolfgang Haak, Moritz Jansen, Eliso Kvavadze, Ingolf Löffler, Giorgi Mindiashvili, Bidzina Murvanidze, Nino Otkhvani, Fabian Schapals, Sebastian Senczek, Ketevan Tamazashvili und Adeline Vautrin, präsentiert die Ergebnisse interdisziplinärer Forschung im Kleinen Kaukasus. Im Zusammenspiel von über 15-jähriger archäologischer Grabungs- und Forschungstätigkeit mit modernsten naturwissenschaftlichen Analysemethoden beleuchtet die Studie die soziale und wirtschaftliche Dynamik und Praxis der dort entdeckten spätchalkolithischen und frühbronzezeitlichen

Siedlungen und deren Rolle innerhalb der südkaukasischen Gebirgskorridore.

Den Nachweis der ältesten Pesttoten Österreichs zu erbringen, gelang Gunnar U. Neumann, Fabian Kanz, Anja Furtwängler, Kurt Fiebig, Domnika Verdianu, Philipp W. Stockhammer und Katharina Rebay-Salisbury. Im frühbronzezeitlichen Gräberfeld von Drasenhofen in Niederösterreich konnten bei zwei Männern im Alter von 23–30 bzw. 22–27 Jahren zwei unterschiedliche Stämme von Pestbakterien (*Yersinia pestis*) nachgewiesen werden. In diesem Beitrag werden die phylogenetischen Positionen der beiden Peststämme im Vergleich zu den bislang bekannten urgeschichtlichen, historischen und modernen Pestgenomen dargestellt und mögliche Übertragungswege diskutiert.

Stanislav Grigoriev erörtert die Frage der Domestikation des Pferdes mit dem eng zusammenhängenden komplexen Prozess der Entwicklung von Transportmitteln auf Rädern, die Verwendung verschiedener Arten von Equiden und die Etablierung entsprechender Geschirrtypen. Diesen Prozess verortet der Autor im Nahen Osten während des 3. Jahrtausends v. Chr., wo die Domestikation des Pferdes mit der Verwendung von Wildpferden zur Kreuzung mit Eseln begann; die weit verbreitete Annahme einer früheren Datierung der eurasischen Streitwagen im Verhältnis zu den nächstlichen weist er zurück.

Bisher unbekannt aus dem heutigen Bulgarien stammende Trenskennebel, die als Elemente des Pferdegeschirrs dienten, stehen im Fokus des Artikels von Petar Minkov. Trenskennebel wurden auf dem Gebiet des heutigen Bulgariens noch nie im Detail beschrieben und werden hier erstmals vorgestellt. Als wahrscheinlichsten Ursprung der in einer mittel-, einer spätbronzezeitlichen und einer früh-eisenzeitlichen Siedlung aufgefundenen Artefakte gibt der Autor die Karpaten-Donau-Region an. Darüber hinaus verknüpft er sie mit der zusammenhängenden Debatte um die Einführung des Streitwagens.

Reinhard Jung stellt das mit Kerbschnittmuster verzierte Randfragment einer apenninischen Tasse oder Schale vor, das in Kition auf Zypern gefunden wurde – das derzeit einzige aus dem östlichen Mittelmeerraum bekannte apenninische Gefäßfragment. Er geht den Fragen nach Herkunft,

typologischen Parallelen und deren Verbreitung nach und kommt zum Schluss, dass das Gefäß vermutlich zur Zeit der späten italienischen Mittelbronzezeit 3 (14. Jahrhundert v. u. Z.) aus Kampanien nach Zypern gelangte.

Renate Jernej widmet sich in ihrem Beitrag bereits im Zuge der Pfahlbauforschung im 19. Jahrhundert beschriebenen Steinhügeln im Wörthersee und Ossiacher See in Kärnten und erörtert die Funktion dieser in Ufernähe aufgeschütteten Steinstrukturen, die Durchmesser zwischen 2,6 und 10 Metern aufweisen. Die Autorin identifiziert und kartiert mindestens 60 solcher Strukturen im Wörthersee und 93 im Ossiacher See und vergleicht sie mit ähnlichen Strukturen im Bodensee und Zugersee (Schweiz). Die Funktion der nicht datierbaren Steinhügel verortet sie im Bereich der Fischerei, wofür sie ehemalige Berufsfischer zur möglichen Verwendungsweise befragte.

Die Studie von Victoria Immervoll und Peter Rohrbacher untersucht erstmals V. Gordon Childes (1892–1957) archäologische und ethnologische Netzwerke in Wien, insbesondere seine Beziehungen zu Adolf Mahr, Oswald Menghin und Pater Wilhelm Koppers. Dazu wurden zahlreiche Korrespondenzen aus zwölf Archiven herangezogen, die neue Erkenntnisse über die akademische Vernetzung der Zeit erbrachten. Es wird die zentrale Frage geklärt, welchen Einfluss die Wiener Schule der Ethnologie auf Childes Diffusionskonzept hatte, das wiederum die europäische Archäologie nachhaltig prägte.

Vier Buchbesprechungen, die von Verena Tiedtke, Lucia Benediková, Christian Gugl und Valerie Palmowski verfasst wurden, beschließen den vorliegenden Band.

Zum „Best Paper“ der *Archaeologia Austriaca* 106/2022 haben die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats den Artikel „Beaver as Proof of the Change of Natural Environment and Economy of the First Half of the 10<sup>th</sup> Century AD“ von Petr Dresler, Gabriela Dreslerová, Nela Doláková, Petr Kočár und Romana Kočárová gewählt, der sich den Auswirkungen des Zusammenbruchs des Großmährischen Reiches auf den Naturraum des frühmittelalterlichen Zentralortes Pohansko (Tschechien) und die ökonomischen Strategien ihrer Einwohner\*innen widmet. Die interdisziplinäre Studie, die archäozoologische, archäobotanische, anthrakologische, palynologische, archäologische, kulturhistorische, ökologische und ethnologische Aspekte umfasst, zeigt die Dominanz des Europäischen Bibers im Fundmaterial, was auf spezialisierte Jagd oder sogar Zucht zurückzuführen sein könnte. Im Namen der Herausgeber\*innen und des Redaktionsteams gratulieren wir den Autor\*innen sehr herzlich und überreichen als Preis ein Bücherpaket.

Abschließend dürfen wir einige Änderungen aus der Organisation der *Archaeologia Austriaca* bekanntgeben: Mario Gavranović verstärkt unser Editorial Board als neues Mitglied seit Anfang des Jahres. Hannah Parow-Souchon zeichnet seit dieser Ausgabe gemeinsam mit Peter C. Ramsel für die Betreuung der Rezensionen verantwortlich. Wir danken an dieser Stelle nicht nur den beiden aktuellen Rezensionsbetreuer\*innen, sondern auch deren Vorgänger in dieser Funktion, Mario Gavranović, für seine Arbeit in den letzten drei Jahren.

Unser Dank für die Gestaltung dieses Bandes geht an Angela Schwab für das professionelle Layout sowie an Nicola Wood für das sorgfältige Sprachkuratorat der englischen Beiträge. Besonders bedanken wir uns bei Ulrike Schuh und Jörg Weilhartner, die die Redaktion in allen Belangen unterstützt und wesentlich zum Erscheinen der Ausgabe beigetragen haben. Den zahlreichen internationalen Gutachter\*innen, die mit ihrer fachkundigen Expertise entscheidend zur Qualitätssicherung der *Archaeologia Austriaca* beitragen, möchten wir ebenfalls unseren besten Dank aussprechen.

Drei bereits in der ersten Jahreshälfte fertiggestellte Beiträge konnten vorab online publiziert werden. Die aktuelle Ausgabe der *Archaeologia Austriaca* steht wie gewohnt nicht nur online, sondern auch zur Gänze Open Access zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Sophie Zimmermann, Barbara Horejs